

FABIAN LINK

Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt am Main

ANTIAUTORITARISMUS ALS INTERDISZIPLINÄRE AUFGABE. PLÄDOYER FÜR EINE NEUE WISSENSCHAFTLICHE ANALYSE AUTORITÄRER BEWEGUNGEN

Abstract

The article invites a new interdisciplinary analysis of authoritarian movements, given the recent growth of authoritarianism in the United States and in Europe. The electoral victory of Donald Trump and the growth of right-radical movements in Western Europe show that authoritarianism is gaining ground in countries with long democratic traditions. The article calls for the integration of studies into authoritarianism into academic research programmes funded by education and learning authorities.

Key words: Authoritarianism, Fascism, Neoliberalism, Interdisciplinarity, “Frankfurt School”

Słowa kluczowe: autorytaryzm, faszyzm, neoliberalizm, interdyscyplinarność, szkoła frankfurcka

Der Autoritarismus ist auf dem Vormarsch, in Osteuropa, Russland, im Nahen Osten. Mit Donald Trump als Präsident der Vereinigten Staaten und den starken rechtspopulistischen Parteien in der Schweiz, Deutschland, Frankreich, England sowie den skandinavischen und Beneluxländern bestimmt autoritäres Denken mittlerweile auch Staaten mit einer langen demokratischen Tradition.¹ Wie sich die Regierungen Südostasiens, die Staaten des afrikanischen Kontinents und Lateinamerikas entwickeln werden, ist schwer zu prognostizieren. Doch auch in diesen Regionen herrschen zum Teil drastische Demokratiedefi-

¹ D. della Porta, *Progressive und regressive Politik im späten Neoliberalismus*, in: *Die große Regression. Eine internationale Debatte über die geistige Situation der Zeit*, hg. H. Geiselberger, Berlin 2017, S. 57–76 (S. 68–69).

zite: auf den Philippinen hat sich mittlerweile „ein aggressiver, brutaler, chauvinistischer Führungsstil herausgebildet“,² und der gegenwärtige Premierminister Indiens Narendra Modi betreibt eine hinduistisch-nationalistische Politik, die Gewalt gegen Muslime toleriert.³ Gemeinsam ist den autoritären Parteien und Bewegungen und ihren Führerinnen und Führern der Wunsch nach Autarkie, die Demonstration nationaler Stärke, die Bekämpfung des Pluralismus und die Feindbestimmung nach innen und nach außen, die sich einerseits in Fremdenfeindlichkeit, andererseits in bellizistischer Sprache und kriegerischen Aktionen zeigt.

Es wäre zu erwarten, dass Sozial- und Geisteswissenschaften das Phänomen des rasant fortschreitenden Autoritarismus erfasst hätten und Expertisen für dessen Bekämpfung bereitstellten. Doch eine der heutigen Weltlage adäquate wissenschaftliche Autoritarismusanalyse, die den Anspruch hat, ins Zeitgeschehen einzugreifen, indem sie Wissen für die Festigung demokratischer Werte und die Idee einer gesellschaftlichen Emanzipation generiert, ist derzeit nicht leicht zu finden. Zwar formieren sich vor allem in Südeuropa progressive, meist linke Bewegungen gegen die neoliberale Globalisierung und damit gegen die fortschreitende Prekarisierung ganzer Bevölkerungsschichten und den Abbau von Bildungsinstitutionen und Arbeitsplätzen, wie etwa die Occupy-Bewegung.⁴ Wissenschaftlich fundiert sind ihre Ideen jedoch kaum. Weithin unklar bleibt z.B., ob der angebliche innere Zusammenhang zwischen Neoliberalismus und Autoritarismus überhaupt zutrifft, denn auch die regressiven, populistisch-autoritären Bewegungen, so die Tea Party in den Vereinigten Staaten, die Pegida in Deutschland, die English Defence League im Vereinigten Königreich, der Bloc identitaire in Frankreich oder die CasaPound in Italien, wollen das Ende des Neoliberalismus herbeiführen.⁵ Paradoxerweise haben linksgerichtete progressive und rechtspopulistische regressivere Bewegungen und ihre Wähler dieselben Ziele: die Ablehnung der konzerngetriebenen Globalisierung und des Neoliberalismus sowie der politischen Eliten, die eine solche Wirtschaftspolitik betreiben und ihre Staaten damit in Sparpolitik und Schulden, ihre Bevölkerungen in die Verarmung getrieben haben.⁶

Die wissenschaftliche Erfassung des aktuellen Autoritarismus ist komplex, zumal er sich mit Populismus und Faschismus verbindet und teils gegen den

² E. Iliou, *Vom Paradox der Befreiung zum Niedergang der liberalen Eliten*, in: *Die große Regression*, S. 93–116 (S. 93).

³ A. Appadurai, *Demokratiemüdigkeit*, in: *Die große Regression*, S. 17–35 (S. 21).

⁴ D. della Porta, *op. cit.*, S. 62–68.

⁵ N. Fraser, *Vom Regen des progressiven Neoliberalismus in die Traufe des reaktionären Populismus*, in: *Die große Regression*, S. 77–91 (S. 77).

⁶ *Ibid.*, S. 77. Siehe auch: P. Mason, *Keine Angst vor der Freiheit*, in: *Die große Regression*, S. 149–174.

Neoliberalismus antritt, teils aus diesem heraus entstanden ist. Die seit Mitte der 2000er Jahre vor allem in den angelsächsischen Ländern angestiegene Autoritarismusforschung konzentriert sich unter Einnahme institutionalistischer Ansätze vermehrt auf Stärke und Stabilität autoritärer Regime, statt wie zuvor den Autoritarismus als historisches Auslaufmodell zu betrachten.⁷ Hierbei gilt es, die Forschungen zu den nicht-repressiven Formen autoritärer Herrschaftsbildung weiterzuführen und die Legitimierungsstrategien autoritärer Regime in den Blick zu nehmen.⁸ Für das Fortschreiten des Autoritarismus innerhalb demokratischer Staaten wird dem Ansatz des „electoral authoritarianism“, der Parlamentswahlen ins Zentrum der Analyse von Stabilisierungsmechanismen autoritärer Regime stellt,⁹ in Zukunft ganz besonderes Gewicht zuzumessen sein.

Der „electoral authoritarianism“ stellt die größte Herausforderung für einen bestehenden demokratischen Staat dar. Ihn zu verhindern und zu unterminieren bedarf es antiautoritärer Aufklärungspolitik, betrieben von staatlichen und öffentlich-rechtlichen Stellen, die sich durch wissenschaftliche Experten und weitblickende Intellektuelle anleiten lassen.¹⁰ Dass Deutschland, ein Land, das unter Adolf Hitler Millionen von Menschen systematisch ermordet hat, heute die Speerspitze demokratischer Rechtsstaatlichkeit in Europa darstellt, geht in erheblichem Masse auf die intensive Demokratisierungspolitik der alliierten Besatzungsoffiziere und westdeutscher Politiker, der Wissenschaftler und Intellektuellen in den 1950er und 1960er Jahren zurück.¹¹ Ohne Zweifel arbeitet auch in Deutschland die Alternative für Deutschland (AfD) an der Aushebelung des Rechtsstaats.¹² Mit ihrem politischen Kurs hat sie allerdings nur mäßigen Erfolg; einen Wähleranteil von 21,3%, wie ihn der Front National unter Marine Le Pen bei den jüngsten Wahlen in Frankreich erzielt hat,¹³ bleibt für die AfD utopisch. Sozialwissenschaftliches, pädagogisches, zeithistoris-

⁷ Exemplarisch: *Constitutions in Authoritarian Regimes*, hg. T. Ginsburg, A. Simpsen, Cambridge 2014.

⁸ A. Bank, *Die neue Autoritarismusforschung: Ansätze, Erkenntnisse und konzeptionelle Fallstricke*, in: *Autoritarismus Reloaded. Neuere Ansätze und Erkenntnisse der Autokratieforschung*, hg. H. Albrecht, R. Frankenberger, Baden-Baden 2010, S. 21–36 (S. 21, 24–25).

⁹ *Ibid.*, S. 27–29.

¹⁰ Siehe: D. Van Reybrouck, *Lieber Präsident Juncker*, in: *Die große Regression*, S. 275–292 (S. 282).

¹¹ Siehe: C. Albrecht *et al.*, *Die intellektuelle Gründung der Bundesrepublik: Eine Wirkungsgeschichte der Frankfurter Schule*, Frankfurt–New York, 1999; A. Demirović, *Der nonkonformistische Intellektuelle: Die Entwicklung der Kritischen Theorie zur Frankfurter Schule*, Frankfurt am Main 1999.

¹² Vgl. M. Wildt, *Volk, Volksgemeinschaft, AfD*, Hamburg 2017.

¹³ M.J. Kolly, S. Wimmer, *Macron holt die Städte, Le Pen das Land — die Regel und die Ausnahmen*, „NZZ Online“, 5 Mai 2017.

ches Wissens ist sinnvoll und relevant, nicht nur für den Erhalt der demokratischen Zivilgesellschaft, sondern auch für die weitere Existenz der Geistes- und Sozialwissenschaften. Die von der Regierung Trump beschlossene drastische Beschneidung geisteswissenschaftlicher Förderung zeigt, dass die autoritären Führer an der Abschaffung kritischer Wissenschaft arbeiten.¹⁴ Und nicht nur das: sie wollen auch das Ende einer kritischen Öffentlichkeit herbeiführen, indem sie die Medien einer Zensur unterstellen, wie Viktor Orbán und Recep Tayyip Erdoğan dies praktizieren,¹⁵ oder ihre Inhalte zu bestimmen versuchen, indem sie Medieninstitutionen in ihren Besitz bringen, wofür Silvio Berlusconi in Italien oder Christoph Blocher in der Schweiz Beispiele abgeben.¹⁶

Die höheren Bildungsanstalten sowie liberale und linke Intellektuelle scheinen dem autoritär-faschistischen Weltwandel hilflos gegenüberzustehen, in die „innere Emigration“ zu gehen und auf bessere Zeiten zu hoffen. Dies ist zweifellos der Abwesenheit einer echten, die liberalen Grundwerte vertretenden Linken geschuldet,¹⁷ die nicht nur am äußeren politischen Rand agiert, wie der „Schwarze Block“ und die progressiv-populistischen Bewegungen, sondern die Bekämpfung des Autoritarismus als politische, wissenschaftlich informierte Staatsaufgabe sieht. In der Wissenschaft selbst werden Antiautoritarismus und Demokratisierung kaum mehr ernsthaft diskutiert, mit wenigen Ausnahmen äußern sich allenfalls Intellektuelle zum Tagesgeschehen oder schreiben zynische Bücher.¹⁸ Wie in der späten Weimarer Republik scheint eine wissenschaftlich informierte Demokratisierungspraxis an ihr Ende gekommen zu sein, wieder steht sie dem Autoritarismus ohne schlagkräftige Argumente gegenüber, sei es aus Politikverdrossenheit liberaler und sozialdemokratischer Denkerinnen, sei es, weil Wissenschaftler und Intellektuelle glauben, die Kräfte, die hinter den autoritären Bewegungen stehen, nicht durchschauen zu können.

¹⁴ N. Weber, *US-Wissenschaftler gegen Trump: 'Verteidigt die Wahrheit'*, „Spiegel Online“, 20 Februar 2017.

¹⁵ Deutsche Presse-Agentur (DPA), *Ungarn führt die Zensur ein*, „Zeit Online“, 21 Dezember 2010; Çiğdem Akyol, *Ein Land unter Nachrichtensperre*, „Zeit Online“, 7 Dezember 2014.

¹⁶ D. Grasmück, *Die Forza Italia Silvio Berlusconis: Geburt, Entwicklung, Regierungstätigkeit und Strukturen einer charismatischen Partei*, Frankfurt am Main et al., 2005; Rainer Stadler, *Christoph Blocher als 'BaZ'-Aktionär*, „Neue Zürcher Zeitung Online“, 2 Juli 2013.

¹⁷ N. Fraser, *op. cit.*, S. 83.

¹⁸ Siehe aber: *Die große Regression*, und der folgende call for papers: Call for Participation: Fascism and Antifascism in Our Time: Critical Investigations, 01.11.2017–03.11.2017 Hamburg, in: H-Soz-Kult, www.hsozkult.de/event/id/termine-34460 (26.06.2017); Modes of authority and aesthetics practices from South Asia to Southeast Asia, 23.05.2018–25.05.2018 Paris, in: Connections. A Journal for Historians and Area Specialists, www.connections.clio-online.net/event/id/termine-34615 (08.07.2017).

Fest steht, dass ein neues wissenschaftliches und intellektuelles Nachdenken über die heutige Form des Autoritarismus keine leichte Aufgabe ist. Evidenz dafür zeigt sich im Versagen der sozialwissenschaftlichen Frühwarnsysteme im Vorfeld von Trumps Wahlsieg.¹⁹ Allein schon die Begriffe müssten neu definiert werden, da ‚Faschismus‘, ‚Neonazismus‘, ‚Populismus‘²⁰ und ‚Autoritarismus‘ das Phänomen nicht mehr adäquat beschreiben können, gerade weil, wie oben angedeutet, Amalgamierungen, Überlappungen und Vermengungen häufig auftreten. Orientiert am Militärregime Francos grenzt z.B. Juan Linz den Autoritarismus vom Totalitarismus durch einen rein formellen und empfindlich begrenzten Pluralismus, die Dominanz diffuser Mentalitäten gegenüber eindeutigen Ideologien und das Fehlen extensiver und intensiver politischer Mobilisierung der Bevölkerung ab.²¹ Schon allein an dieser Definition wird ersichtlich, dass sie für die aktuelle Situation nicht mehr trägt, weil sie anhand einer historischen Erscheinung getroffen wurde und die derzeit herrschenden Dynamiken nicht adäquat zu erfassen vermag. Dasselbe kann für Barbara Geddes Typisierung autoritärer Regime in drei mögliche Formen, Militärregime, personalisierte Regime und Einparteienregime,²² konstatiert werden, denn alle diese Formen gelten sowohl für den Autoritarismus als auch für den Faschismus.

Dies gilt für alle oben aufgeführten Begriffe, insbesondere aber für den des ‚Faschismus‘. Die Theorien des Faschismus seit den 1970er Jahren haben dazu beigetragen, den Faschismus zu historisieren und somit auch von der Gegenwart loszulösen. Die bestehenden historischen Ansätze wirken steril und einseitig, sehen Faschismus als politische Religion,²³ als modern-ästhetische und kulturelle Bewegung,²⁴ fokussieren auf Kampf als Kernelement faschistischer

¹⁹ W. Streeck, *Die Wiederkehr der Verdrängten als Anfang vom Ende des neoliberalen Kapitalismus*, in: *Die große Regression*, S. 253–273 (S. 263–265).

²⁰ Siehe: J.W. Müller, *Was ist Populismus? Ein Essay*, Berlin 2016.

²¹ A. Bank, *op. cit.*, S. 22.

²² *Ibid.*, S. 23.

²³ C.E. Bärsch, *Die politische Religion des Nationalsozialismus: Die religiöse Dimension der NS-Ideologie in den Schriften von Dietrich Eckart, Joseph Goebbels, Alfred Rosenberg und Adolf Hitler*, München 1998; E. Gentile, *Le religioni della politica: Fra democrazie e totalitarismi*, Rom 2001; K. Vondung, *Deutsche Wege zur Erlösung. Formen des Religiösen im Nationalsozialismus*, Paderborn et al. 2013. Siehe: E. Voegelin, *Die politischen Religionen*, München 1996 [1939].

²⁴ R. Griffin, *Modernism and Fascism: The Sense of a Beginning under Mussolini and Hitler*, Basingstoke 2007; E. Gentile, *Fascismo: Storia e interpretazione*, Rom–Bari, 2002. Siehe auch: G.L. Mosse, *Nazi Culture: Intellectual, Cultural and Social Life in the Third Reich*, Madison, WI 2003; J. Herf, *Reactionary Modernism: Technology, Culture, and Politics in Weimar and the Third Reich*, Cambridge 1984; A. Hewitt, *Fascist Modernism: Aesthetics, Politics, and the Avant-Garde*, Stanford 1993; E. Michaud, *The Cult of Art in Nazi Germany*, übers. von J. Lloyd, Stanford 2004. Siehe auch: F. Esposito, *Mythische*

Aktion²⁵ oder suchen nach Definitionskriterien für faschistische Bewegungen, können aber auf die im globalen Zeitalter eigentlich interessante Frage, ob Faschismus ein universales oder eher auf Europa, Russland und die Vereinigten Staaten beschränktes Phänomen ist, keine Antwort geben.²⁶ Totalitarismustheoretische Ansätze in Anlehnung an Hannah Arendt oder Isaiah Berlin bewegen sich allzu sehr auf der ideenhistorischen Ebene und nehmen die sozialen und kulturellen Praktiken autoritärer Bewegungen kaum in den Blick.²⁷ Weder genügen marxistisch-ökonomische Erklärungen, wie etwa Franz Neumanns „Behemoth“²⁸ oder Karl Polanyis spitzfindige politikökonomische Analyse moderner Gesellschaften,²⁹ noch neuere psychoanalytische Ansätze,³⁰ um die Frage zu beantworten, weshalb breite Bevölkerungsschichten den autoritären Führern bereitwillig folgen. Als Einzelwissenschaften können politische Theorie und Ideengeschichte, Kultur- und praxeologische Geschichte, Soziologie, Ökonomietheorie und Sozialpsychologie das Phänomen nicht ausreichend erklären. Ganz besonders liegt bisher kein Ansatz vor, der historisch-relativierende mit zeitdiagnostisch-eingreifenden Ansätzen verschaltet. Nur eine solch interdisziplinäre Herangehensweise kann wissenschaftliche Instrumente entwickeln, um dem derzeit fortschreitenden Autoritarismus wirksam entgegenzutreten.

Dabei könnte eine solch neue Analyse an bestehende Ansätze anknüpfen. In den 1940er Jahren gab es zahlreiche Wissenschaftler und Intellektuelle, die Autoritarismus und Faschismus interdisziplinär analysierten, um faschistische Agitation und den Antisemitismus zu bekämpfen. Vor allem in den Vereinigten Staaten arbeiteten zahlreiche Sozial-, Politik- und Wirtschaftswissenschaftler, Sozialpsychologen, Juristen, Historiker und Philosophen zu diesen Themen,

Moderne: Aviatik, Faschismus und die Sehnsucht nach Ordnung in Deutschland und Italien, München 2011.

²⁵ S. Reichardt, *Faschistische Kampfbünde: Gewalt und Gemeinschaft im italienischen Squadrismus und in der deutschen SA*. Zweite, durchgesehene und um ein Nachwort ergänzte Auflage, Köln–Weimar–Wien 2009.

²⁶ S. Breuer, *Nationalsozialismus und Faschismus: Frankreich, Italien und Deutschland im Vergleich*, Darmstadt 2005; R. Griffin, *The Nature of Fascism*, London–New York 1991; R.O. Paxton, *The Anatomy of Fascism*, New York 2004.

²⁷ H. Arendt, *Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft: Antisemitismus, Imperialismus, totale Herrschaft*, München 1986 [1951]; I. Berlin, *Political Ideas in the Twentieth Century*, „Foreign Affairs“ vol. 28, nr 3, 1950, S. 351–385. Siehe auch: *Zwei Gesichter des Totalitarismus: Bolschewismus und Nationalsozialismus im Vergleich*, ed. L. Luks, Köln–Weimar–Wien 2007.

²⁸ F. Neumann, *Behemoth: Struktur und Praxis des Nationalsozialismus 1933–1944*, 5. Aufl., Frankfurt am Main 2004 [1942].

²⁹ K. Polanyi, *The Great Transformation: Politische und ökonomische Ursprünge von Gesellschaften und Wirtschaftssystemen*, Frankfurt am Main 1978 [1944].

³⁰ See: *Sozialpsychologie des Rechtsextremismus*, hg. H.D. König, Frankfurt am Main 1998.

besonders solche, die aufgrund der antisemitischen, rassistischen und antiliberalen Politik der Nationalsozialisten ins amerikanische Exil getrieben worden waren. Zu diesen Betroffenen gehörten die Mitarbeiter und Assoziierten des Frankfurter Instituts für Sozialforschung (IfS), das 1934 über Umwege an der Columbia University in New York als Exilinstitut neu eröffnet wurde.³¹ Ab 1943 führten Max Horkheimer, Theodor W. Adorno, Friedrich Pollock und Leo Löwenthal in Zusammenarbeit mit amerikanisch-jüdischen Organisationen, amerikanischen Sozialwissenschaftlern und anderen Emigrantinnen Untersuchungen zum Autoritarismus und Antisemitismus in der amerikanischen Bevölkerung durch. Unter Einnahme einer gesellschaftskritisch-sozialpsychologischen Perspektive und der Einbeziehung breiten sozialempirischen Materials, das durch innovative methodische Verfahren wie der Gruppendiskussion erhoben und mit der F-Scale („Faschismus-Skala“) ausgewertet wurde, entstand der Band *The Authoritarian Personality* von Adorno, Else Frenkel-Brunswik, Daniel J. Levinson und Nevitt Sanford.³² Die Mitarbeiter des IfS und ihre amerikanischen Kooperationspartner versuchten mit ihren Untersuchungen, handfestes sozialempirisches Wissen zu generieren, das im Kampf gegen Autoritarismus eingesetzt werden konnte. Dieses Wissen stand in engem Zusammenhang mit demokratischer Erziehungspolitik — nach der Rückkehr Horkheimers, Pollocks und Adornos nach Frankfurt um 1949 und nach der Wiedereröffnung des IfS 1950/51 stellten die Frankfurter Sozialwissenschaftler ihre sozialempirische Forschungspraxis in den Dienst der amerikanischen *Reeducation*-Politik.³³ Die in *The Authoritarian Personality* entwickelte sozialpsychologische Autoritarismus- und Faschismustheorie war allerdings ausgesprochen unspezifisch und schuf eine Art Anthropologie des „autoritären Charakters“, der in allen modernen Gesellschaften entstehen konnte und dessen je spezifische Ausformung im nationalsozialistischen Deutschland, im sowjetkommunistischen Russland und im kapitalistischen Amerika auf dieselben psychologischen Grundmuster zurückging.

Griffinger analysierten der ebenfalls an Karl Marx und Sigmund Freud geschulte Literatursoziologe Leo Löwenthal und der polnische Emigrant und Marx-Übersetzer Norbert Guterman die Propagandatechniken der faschistischen Agitatoren in den USA, die sie ihrer 1949 erschienenen Studie als „Prophets of Deceit“ — „Propheten der Täuschung/des Betrugs“ in der deutschen Über-

³¹ *Secret Reports on Nazi Germany: The Frankfurt School Contribution to the War Effort*, hg. R. Laudani, Princeton–Oxford 2013; T.B. Müller, *Krieger und Gelehrte: Herbert Marcuse und die Denksysteme im Kalten Krieg*, Hamburg 2010.

³² T.W. Adorno et al., *The Authoritarian Personality*, New York 1950.

³³ *Die Frankfurter Schule und Frankfurt: Eine Rückkehr nach Deutschland*, hg. M. Boll and R. Gross, Frankfurt am Main 2009.

setzung — bezeichneten.³⁴ Um 1950 nahm die Fachgemeinschaft und intellektuelle Öffentlichkeit der Vereinigten Staaten das Buch geradezu enthusiastisch auf, im Zuge der seit etwa den mittleren 1970er Jahren und dann verstärkt seit dem Ende des Kalten Kriegs erfolgten zunehmenden Abkehr von ideologiekritischen Ansätzen in den Geistes- und Sozialwissenschaften wird es heute nur noch wenig beachtet.³⁵ Die Lektüre dieses Buchs lohnt sich allerdings noch heute, denn Löwenthal ging systematisch auf die rhetorischen Figuren ein, von denen die Agitatoren auf öffentlichen Versammlungen und in Radiosendungen Gebrauch machten, um die Zuhörerschaft für den autoritären Umbau der Gesellschaft zu gewinnen. Löwenthal ging dabei vom zivilisationskritischen Begriff der „gesellschaftlichen Malaise“ aus, die von den Agitatoren geschickt ausgenutzt werde, um für ihre autoritären Vorstellungen von Gesellschaft zu werben.³⁶ Die These hinter diesem Begriff: Die faschistische Agitation wirkte überzeugend, weil sie auf das *mindset* großer Teile der Bevölkerung reagierte, die von den Versprechungen des liberaldemokratischen Kapitalismus massiv enttäuscht waren. Allerdings ging es den Agitatoren nicht um eine rationale Lösung politischer, ökonomischer oder sozialer Probleme, von denen die Menschen betroffen waren. Sie wollten vielmehr die Bevölkerung in den Zustand permanenter Mobilisierung versetzen.³⁷ Sie erklärten den Anhängerinnen und Anhängern, sie befänden sich kurz vor der Lösung ihrer Probleme, sobald sie sich ihrer Bewegung anschließen würden, boten ihnen in Wahrheit aber nur Scheinlösungen an.³⁸

Der Agitator schaffte es, bei Veranstaltungen die Anwesenden auf seine Seite zu ziehen, obwohl er sich deutlich von ihnen abhob. Zu den wirksamsten Überzeugungstechniken des Agitators gehörte, sich als „Mann aus dem Volk“ zu geben, gleichzeitig aber als Märtyrer aufzutreten, der quasi durch göttliche Fügung alle Angriffe seiner Gegner überstanden habe. Der Agitator stellte sich als das Opfer übler Machenschaften seiner Feinde dar, die er nicht eindeutig benannte, sie aber durch die Aktualisierung altbekannter Stereotype zu gefährlichen, beinahe übermächtigen Gegnern stilisierte.³⁹ Weil der Agitator selbst verfolgt wurde, etwa durch die Regierung oder von Kommunisten, konnte er

³⁴ L. Löwenthal, N. Guterman, *Prophets of Deceit*, New York 1949. Deutscher Titel: L. Löwenthal, *Falsche Propheten: Studien zum Autoritarismus*, Frankfurt am Main 1992.

³⁵ A. McClung Lee, *Prophets of Deceit: A Study of the Techniques of the American Agitator*, by Leo Lowenthal, Norbert Guterman (review), „Public Opinion Quarterly“, Bd. 14, Nr. 2, 1950, S. 347–48; D.H. Wrong, *Prophets of Deceit* (review), „American Journal of Sociology“, Bd. 56, Nr. 3, 1950, S. 278–79. Siehe: K.H. Roters, *Reflexionen über Ideologie und Ideologiekritik*, Würzburg 1998, S. 9–10.

³⁶ L. Löwenthal, *Falsche Propheten*, S. 29.

³⁷ *Ibid.*, S. 109.

³⁸ *Ibid.*, S. 113.

³⁹ *Ibid.*, S. 70, 128–129.

ein Bedrohungsszenario aufbauen: „alle konkreten, furchterregenden Erlebnisse, die die Zuschauer je gehabt haben mögen, werden aufgelöst im Getöse der drohenden Katastrophe“, wie Löwenthal schrieb.⁴⁰ Statt gesellschaftliche Probleme konkret zu benennen, identifizierte der Agitator lediglich den angeblich dahinter stehenden Feind (die etablierten Parteien, die Verwaltung, die Migranten, die Bankiers) und stempelte ihn zum Sündenbock, den es unschädlich zu machen gelte.⁴¹

Die Parallelen zur heutigen Situation sind eklatant. Auch Frauke Petry in Deutschland, Viktor Orbán in Ungarn, Donald Trump in den USA oder Christoph Blocher in der Schweiz inszenieren sich als die „wahren Demokraten“, die das neoliberale Establishment entthronen wollen.⁴² Wie die Agitatoren damals, so stellen auch sie sich heute als alternativlose Führerfiguren (Trump: „I alone can fix it“)⁴³ dar und heben die Armen unter den Ärmsten als Sündenböcke ins Zentrum ihrer Politik, dehumanisieren Flüchtlinge und Muslime, indem sie sie — ähnlich wie Jüdinnen und Juden in den 1930er und 1940er-Jahren — pauschal zu Sexualverbrechern („Rapists“),⁴⁴ Staatsfeinden, Asylbetrügern oder potentiellen Selbstmordattentätern erklären.⁴⁵ Sie nehmen diese Menschengruppen gerade deshalb ins Visier, weil deren Stimmen im öffentlichen Diskurs viel weniger Gewicht haben und sie sich darum nur schwer wehren können. Sie schüren Ängste und Ressentiments, weil sich damit leicht Politik machen lässt. Diese Angstmobilisierung lenkt von bestehenden sozialen Strukturproblemen ab, insbesondere davon, dass sich die Schere zwischen arm und reich immer weiter öffnet, was durch den fortschreitenden Abbau sozialstaatlicher Leistungen und Kürzungen im Bildungssektor befördert wird.⁴⁶ Dass in den Staaten Westeuropas der fortschreitende Autoritarismus mit den Auswirkungen des Neoliberalismus, etwa der zunehmende Abbau von Ausgaben für das Bildungssystem, zusammenhängt, zeigt sich allein daran, dass der derzeitige Anstieg von Armut von einem Ausgreifen sozialer Ausgrenzung begleitet wird.⁴⁷

⁴⁰ *Ibid.*, S. 49.

⁴¹ Siehe: *Ibid.*, S. 56.

⁴² J.W. Müller, *op. cit.*

⁴³ Y. Appelbaum, *I Alone Can Fix it*, „The Atlantic“, 21 Juli 2016.

⁴⁴ Siehe: „BBS News“, 21 August 2016.

⁴⁵ B. Hengst, *Ausländerpolitik der Schweizer SVP: 'Das ist barbarisch'*, „Spiegel Online“, 25 Januar 2016.

⁴⁶ Für Deutschland siehe: H.U. Wehler, *Die neue Umverteilung: Soziale Ungleichheit in Deutschland*, 3. Aufl., München 2013.

⁴⁷ Siehe: E.U. Huster, J. Boeckh, H. Mogge-Grotjahn, *Armut und soziale Ausgrenzung. Ein multidisziplinäres Forschungsfeld*, in: *Handbuch Armut und Soziale Ausgrenzung*, ed. *idem.*, Wiesbaden 2008, S. 13–35 (S. 17, 25).

Mit einem solchen ideologiekritischen Ansatz können Pseudoprobleme und Scheinlösungen entlarvt werden, die die wirklich bestehenden Probleme heutiger Gesellschaften verschleiern, von denen die „Refeudalisierung“ — die Umwandlung öffentlicher Ämter und Leistungen in Pfründe von Privatpersonen, Unternehmen und Parteien, also die faktische Aufhebung von öffentlicher Sphäre und privater Interessen — das wohl zentralste ist.⁴⁸ Auf Löwenthals Untersuchung aufbauend wäre ein weiterer Schritt zu gehen, um die durch den Neoliberalismus erfolgte globale Veränderung von Wirtschaft, Politik und Bildung analytisch zu fassen.⁴⁹ Erste Untersuchungen leisten dies bereits, etwa Oliver Nachtweys viel diskutiertes Buch über die „Abstiegsgesellschaft“, in dem der Autor zeigt, wie die in der BRD-Nachkriegsordnung aufgebauten sozialen Sicherungsmechanismen seit den 1980er-Jahren nach und nach wieder zurückgenommen wurden.⁵⁰ Nachtwey bringt diesen Prozess auf den Begriff der „regressiven Modernisierung“, der Ähnlichkeiten zur „gesellschaftlichen Malaise“ aufweist, definiert ihn aber hauptsächlich unter ökonomisch-politischen Gesichtspunkten und geht deshalb nicht näher auf seine sozialpsychologischen Implikationen ein, gleichwohl Nachtwey in einem kürzlich erschienen Aufsatz Norbert Elias' Zivilisationstheorie bemüht, um mit Blick auf die männlichen Trump-Wähler Prozesse der „Entzivilisierung“ psychogenetisch zu erklären.⁵¹ Dabei ist gut zu beobachten, dass die rechtspopulistischen Parteien, gerade weil sie mit autoritären und menschenverachtenden Scheinlösungen auf das Problem der „regressiven Modernisierung“ antworten, viel Zustimmung erhalten.

Die aktuelle Situation stellt das Projekt einer demokratisch-emanzipatorischen Politik, wie es die Vertreter der „Frankfurter Schule“ im Sinne hatten, vor enorme Herausforderungen. Zum einen gilt es, praktisch-politisch auf die autoritären Tendenzen in der Gegenwart zu reagieren. Die Liste möglicher und nötiger Maßnahmen ist lang: Informationskampagnen in den Medien, um die rechten Parteien zu entlarven, Bildungskonzepte für Schulen und Universitäten, die auf der Höhe der Zeit sind, eine Stärkung des Sozialstaats, um der Zersplitterung der Gesellschaft entgegenzuwirken, Solidarität im Alltag mit denjenigen, die von Diskriminierung betroffen sind. Paul Mason hebt für die britische Gesellschaft hervor, dass gerade die auch von den Sozialdemokraten seit Jah-

⁴⁸ S. Neckel, 'Refeudalisierung' — Systematik und Aktualität eines Begriffs der Habermas'schen Gesellschaftsanalyse, "Leviathan", Bd. 41, Nr. 1, 2013, S. 39–56.

⁴⁹ Zum Beispiel P. Mirowski, D. Graeber. See: C.D. Lange, *Geheime Komplizen. Linke Theorien zu Markt und Staat*, "Zeitschrift für Ideengeschichte", Bd. 9, Nr. 1, 2017, S. 119–122.

⁵⁰ O. Nachtwey, *Die Abstiegsgesellschaft: Über das Aufbegehren in der regressiven Moderne*, Berlin 2016.

⁵¹ *Idem*, *Entzivilisierung. Über regressive Tendenzen in westlichen Gesellschaften*, in: *Die große Regression*, S. 215–231 (S. 228).

zehlten betriebene Neoliberalisierung den Rechtspopulisten die traditionell linke Wählerschaft in die Hände getrieben hat, nicht nur, weil diese ökonomisch abgehängt wurde, sondern weil der Neoliberalismus ihr moralisch-soziales Bezugsfeld zerstört hat.⁵² Zum anderen sind direkt die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler angesprochen, einen Beitrag zum besseren Verständnis der Gegenwart zu leisten, also die aktuellen autoritären und faschistischen Tendenzen zu beobachten und zu analysieren. Eine solche Analyse müsste lokale und regionale Konstellationen genauso wie globale Entwicklungen miteinbeziehen, müsste dem Wortlaut autoritär-faschistischer Reden folgen, populistische Kultur- und Politikkonzepte und Ideen ernst nehmen und darstellen. Und sie hätte vor allem der empirischen Frage nachzugehen, warum es den rechtspopulistischen Parteien und ihren Agitatorinnen und Agitatoren gelingt, mit Scheinlösungen die politischen Debatten zu bestimmen.

Summary

The article invites a new analysis of authoritarian movements. The electoral victory of Donald Trump and the growth of right-radical movements in Western Europe show that authoritarianism is gaining ground in countries with long democratic traditions. The article criticizes current approaches of exploring authoritarianism and suggests that the complexity of the rise of authoritarianism can only be investigated adequately by an interdisciplinary approach. Such an approach could affiliate similar research concepts and practices. One such interdisciplinary concept is the investigation of authoritarianism by the Frankfurt School, of which the most prominent book is *The Authoritarian Personality* by Theodor W. Adorno et al. By applying a mixed methodology of social psychology, empirical social research and critical theory, the authors aimed to identify authoritarian personalities that originated in bourgeois power relations. Even more relevant for the analysis of current authoritarian movements and their leaders is Leo Löwenthal and Norbert Guterman's *Prophets of Deceit*; their analysis of agitators' speeches in the late 1940s US can be used to criticize the rhetoric of authoritarian leaders today. The article proposes that these approaches should be integrated into complex interdisciplinary research programmes investigating the rise of authoritarianism today.

⁵² P. Mason, *op. cit.*